Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit wählen die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. H. Dering.
Assistant General Passagier-Agent.
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßstiften, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Verbindungen für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächste Billet bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent
No. 36 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Vorwalter Chicago, Ill.
W. S. Bald., General Passagier-Agent Chicago, Ill.

Die große
Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,
ist die schnellste und beste Linie nach
Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei

H. R. Dering,
Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
E. A. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Heißes Blut.

Roman von Georg v. Felding.

(Fortsetzung.)

„Gewiß nicht, da, wo es sich darum handelt, ihre Schuld oder Unschuld zu constatiren; ich erinnere mich, daß, als ich ein ganz junger Mensch gewesen bin, es eine Gerichtsverhandlung gab, welche ungeheures Aufsehen machte; es handelte sich um eine Frau, die des Mordes geziehen war; sie war jung und schön und blickte mit hellblauen Kinderaugen so schuldlos in die Welt hinein, daß man hätte darauf schwören mögen, sie könne nur verleumdet worden sein; Alle waren von ihrer Unschuld überzeugt, nur ich nicht, sie wurde unter enthusiastischen Beifallsstürmen freigesprochen, doch zwei Jahre später wegen eines anderen Verbrechens verhaftet, bei dem es sich herausstellte, daß sie ihren ersten Gatten wirklich vergiftet habe."

„Entsetzlich! Aber was überzeugte Dich von ihrer Schuld?"

„Das Gleiche, was mich jetzt auf Bertha v. Karsteins Unschuld schwören läßt; es waren an und für sich geringfügige moralische Kleinigkeiten, die aber doch überzeugend wirkten. Als Richter würde ich vielleicht jene erste Angeklagte auch freigesprochen haben, so aber als unparteiischer Rechtsanwalt war ich von ihrer Schuld überzeugt."

„Das sind Dinge, welche ich nicht so recht verstehen kann, Emerich," meinte Emilie seufzend.

„Weil Ihr Frauen Alles nur mit dem Gefühl beurtheilt und den Verstand ganz außer Acht laßt; es ist das oft schon mit den Geschworenen schlimm genug, aber ein Frauen-Richter-Collegium müßte Einen gar zur Verzweiflung bringen."

„Ich bin überzeugt, daß Du als Fräulein Karstein's Vertheidiger der jungen Dame jedenfalls zum Siege verholfen haben würdest, selbst dann, wenn Du von ihrer Schuld überzeugt gewesen wärest."

„Fürwahr, Emilie, wenn mir einmal nach Weihrauch gelüstet, so werde ich zu Dir kommen, denn Du spendest denselben in ganz verschwenderischer Weise."

„Ich bin aber überzeugt von dem, was ich sage, und spreche überdies nur das aus, was die Welt denkt."

„Pah, die Welt — ich bin hierher gekommen, um mich mit Dir auszuplaudern, Kind, nicht aber, um die Meinungen der Welt zu vernehmen, welche mir, nebenbei bemerkt, in hohem Grade gleichgiltig sind."

„Ich will also nicht weiter davon reden, aber Du kannst mich nicht gut daran hindern, daß ich für meine Person Dich nach Belieben verhimmle; und nun gestatte, daß ich eine Anzahl von Fragen an Dich stelle."

Und Emilie v. Lindner war wirklich unermüdlich in Allem, was sie bezüglich der Verhandlung, welche am Morgen stattgefunden hatte, wissen wollte. Als der Rechtsanwalt ihr schließlich Alles erzählt, bemerkte sie nachdenklich:

„Es ist wohl ein höchst seltsamer Fall; ich möchte wissen, ob die Wahrheit je an den Tag kommen wird. Das Fräulein v. Karstein wird wohl abreisen, was sollte sie hierzulande auch noch beginnen? in der Gesellschaft ist sie ja doch unmöglich. Du wirst wohl nimmermehr mit der jungen Dame zusammenkommen."

„Das kann leicht sein," entgegnete er anscheinend gleichgiltig und Emilie fuhr fort:

„Führte Euch der Zufall einander in den Weg, so könntest Du Dich am Ende gar in sie verlieben, und das wäre doch schrecklich, nicht wahr?"

„Ich bin wohl kaum der Mann, welcher über all' das nachdenkt, was Alles sein könnte, aber ich gestehe zu, daß Bertha v. Karstein mir vielleicht gefährlich wäre."

„Sehr, sollte ich meinen, aber Du darfst Dich wirklich nicht in sie verlieben, Emerich; es gibt ja so viele junge Mädchen, nach denen Du nur die Hand auszustrecken brauchst, obschon, wenn Du mich fragst, ich nicht glaube, daß irgend eine gut genug für Dich wäre, am ehesten noch Emmy v. Hochheim."

„Emmy v. Hochheim, was fällt Dir ein!"

„Nein, ich weiß, daß Du nicht an sie denkst, aber sie ist trotzdem ein nettes Mädchen, das es wohl verdient, beachtet zu werden."

„Da fällt mir ein," rief der Rechtsanwalt lebhaft, „Hochheim hat Haasenkleber den Auftrag gegeben, das Bild seiner Tochter Marie zu malen."

Sie sah, daß Ringen nicht weiter von Emmy sprechen wollte und ging auf ein anderes Thema über. „Hast Du Heinrich schon lange nicht gesehen?" fragte sie nach einer Weile mit zuckenden Lippen und er betrachtete sie mitleidig, denn er wußte recht gut, daß, so grausam ihr Gatte sie auch behandelt habe, sie denselben doch immer noch liebe.

„Ich habe ihn vor einigen Tagen gesehen und Haasenkleber hat neulich erst einen Abend mit ihm zugebracht."

„Und Du hast ihn nicht verändert gefunden?"

„Gar nicht, ich wollte, es würde in meiner Macht liegen, Dir besseren Trost zu bieten, Du armes Kind! Aber ich kann nicht unwahr sein!"

„Nein, nein, ich möchte Dich mir gegenüber um keinen Preis anders haben, als Du bist, Deine Aufrichtigkeit ist für mich ein Trost, weiß ich doch stets, daß ich Dir blind und unbedingt vertrauen darf."

Ringen faßte nach einer der zitternden Hände der jungen Frau und schüttelte sie mit Wärme; dankbar sah sie zu ihm empor.

„Ach, Emerich, es gibt so wenig Menschen gleich Dir und so viele gleich ihm; ich denke manchmal, daß wenn ich vielleicht nachsichtiger gewesen wäre...."

„Nein, Emilie, Du darfst Dir keine Vorwürfe machen, Du hast wahrlich genug, ja viel zu viel ertragen; es gibt eine Grenzlinie, bei der das weitere Erdulden zur Sünde wird und Du hast diese Grenze nahezu erreicht."

„Ich weiß, daß Du im Rechte bist, Emerich, wenn ich ihm aber jetzt nach drei Jahren den Oelzweig des Friedens bieten wollte...."

„So wurde er denselben annehmen, Dich im Grunde seines Herzens aber mißachten und wie eine Sklavin behandeln; er ist es, der Dir den Frieden anbieten muß; er hat Dir zu großes Unrecht zugefügt, als daß Du diejenige sein dürftest, welche den ersten Schritt thut; es würde auch eine von Dir aus in Scene gesetzte Versöhnung nur von sehr kurzer Dauer sein."

Sie seufzte aus tiefstem Herzensgrunde.

„Du hast Recht und Du weißt, daß ich in dieser Angelegenheit nie handeln würde, ohne zuvor Deinen Rath eingeholt zu haben; ich bin keine starke Frau und will nur hoffen, daß Du meine Abhängigkeit von Dir nicht als Last empfindest."

„Als Last, Emilie? Ich sehe es als eine heilige Verpflichtung an, Dir beizustehen — waren wir denn nicht Beide schon die besten Freunde, als ich noch ein Schuljunge und Du ein kleines Mädchen gewesen bist, dem rudern zu lernen ich mir alle Mühe gab, das diese Fertigkeit aber niemals erlangte?"

„O, ich war immer recht ungeschickt in derlei Dingen!" rief Emilie halb lachend, halb weinend, „und doch waren es glückliche Tage!"

„Der Sonnenschein ist noch nicht Allen geschwunden, Emilie, gebe der Himmel, daß Du noch frohe Tage erlebst."

„Fast dünkt es Wahnsinn, zu hoffen, und doch vermag ich der Hoffnung nicht gänzlich zu entsagen, was meinst Du?"

„Ich? Glaubst Du, daß ich unglücklich bin, Emilie?"

„Nein, aber Du hättest alle Berechtigung, glücklicher zu sein, als Du bist."

„Die meisten von uns könnten glücklicher sein, als sie sind, im Ganzen aber ist die Welt glimpflich mit mir umgegangen; ich habe eine Unzahl guter Freunde, vor Allem Dich, mein gutes, kleines Bäschen, was könnte ich mir noch mehr wünschen?"

„Du weißt so gut, was ich meine, Emerich, und willst mich nur nicht verstehen."

„Nun ja, ich weiß, was Du meinst; es wird vielleicht einmal ein Tag kommen, an welchem Du über mich lachst oder mich beklagen wirst."

„Ersteres gewiß nicht und Letzteres will ich nicht hoffen."

„Ich auch nicht, aber ich gestehe ehrlich, daß ich in Liebesangelegenheiten eigentlich keinem Manne vertraue."

Er sprach im Scherz, und Emilie hatte sich, als sie ihm Lebewohl bot, nicht träumen lassen, daß sie Gelegenheit haben werde, sich an dieses Gespräch mit ihm nur allzubald zu erinnern.

Im Hause des Spielers.

Der Salon Bernhard von Schmelzow's war in orientalischem Styl eingerichtet, elegant, ja geradezu überladen; mehrere Spieltische standen in demselben, und an dem Abende, an welchem wir ihn zuerst betraten, spielten beiläufig zwölf Herren an diesen, waren aber von ihrer Beschäftigung nicht so sehr in Anspruch genommen, als daß sie nicht auch einen großen Theil der Aufmerksamkeit der Dame hätten zuwenden können, die selbst nicht spielend sich zwischen den Tischen hin und her bewegte.

„Es war ein Mädchen von kurzgeschnittenen goldigblonden Locken, blauen Augen und blassen Wangen; sie war in Hellgrün gekleidet, und bot einen so prächtigen Anblick, daß es nicht Wunder nahm, wenn die Aufmerksamkeit der Spieler von den Karten abgelenkt war, sobald sie erschien."

„Geben Sie auf die Karten Acht, Herr Baron," sprach sie, hinter den Stuhl eines jungen Mannes tretend, der mit drei anderen Herren, von denen einer Bernhard Schmelzow war, Vingt-et-un spielte, „Sie sehen ja Ihre Karten gar nicht an!"

„Wie könnte ich auch!" entgegnete er, indem er bedeutungsvoll zu ihr emporblickte.

Bertha v. Karstein lachte. „Dann werde ich in den anstoßenden Salon gehen."

„Wenn Sie es thun, dann hört überhaupt das Spiel auf, denn alle Welt drängt Ihnen dann nach."

„Das wäre ja um so besser für Sie, denn Sie sind der Verlusttragende."

Sie trat an einen Nebentisch, an welchem Heinrich v. Lindner mit einem zweiten Herrn Ecartée spielte.

„Wer gewinnt?" fragte sie, neben den beiden Herren Platz nehmend. „Ah, ich sehe, Graf Welsbach."

„Nehmen Sie die Karten und spielen Sie für mich, dann wird mir das Glück wieder hold."

„O, gegen eine solche Widersacherin würde ich die Segel von Haus aus streichen."

„Seien Sie ruhig," rief Bertha, „ich spiele nicht, ich verabscheue Karten und kann nicht begreifen, welches Vergnügen es macht, dem Spiele zu huldigen."

„Die Hoffnung, die Ungewißheit, das sind lauter Dinge, welche große Anziehungskraft ausüben; es ist ja gerade, wie bei jeder Börsenspeculation."

„Ich habe auch für diese keinen Sinn; aber das Kartenspiel langweilt mich über alle Maßen."

„Sie spielen niemals und kennen doch alle Spiele?"

„Vielleicht viel mehr als Sie, und das ist eben ein Grund, weshalb ich die Karten hasse."

„Und ich finde sie eine so angenehme Aufregung."

„Auch wenn ich gewinnen würde, wären sie mir unerträglich; doch Sie verlieren fort und fort, ich habe Sie durch mein Geplauder wohl gestört, ich gehe schon."

„Nein, nein, ich würde lieber tausendmal das Spiel, als Ihre Gesellschaft verlieren."

In diesem Augenblicke trat ein wohlbekannter Schriftsteller, der zu den ständigen Besuchern des Hauses gehörte, auf Bertha zu und forderte sie auf, ein Lied zu singen.

„Haben Sie denn im Spiel verloren, weil Sie auf die Musik verfallen?" fragte sie lächelnd.

„Nein, aber ich ziehe die Musik dem Spiele bei Weitem vor, besonders, wenn Sie die Sängerin sind."

„Nach einem so hübschen Compliment muß ich wohl Ihrem Wunsche nachkommen," meinte Bertha lächelnd. „Was soll ich singen?"

„Was Sie wollen. Alles ist jedenfalls reizend."

„Natürlich," sprach sie mit einiger Bitterkeit; „ich werde also selbst eine Wahl treffen."

Bernhard v. Schmelzow sah dem Entschwinden seiner Nichte nach und seine Stirne legte sich in finstere Falten, denn es verrieth sich unter den Männern lebhafte Bewegung, welche darauf hinwies, daß man nicht übel Lust habe, sämmtliche Spiele abzubrechen und der jungen Dame zu folgen, was durchaus nicht nach Schmelzow's Geschmack gewesen wäre.

Inzwischen sang Bertha ein Lied um das andere, und ihr Auditorium wurde immer größer, bis sie aufstand und ermüdet in einen Fauteuil sank.

„So, für heute ist es genug," rief sie und war durch die stürmischesten Bitten nicht zum Weitersingen zu bewegen.

„Weiß einer von den Herren zufällig, ob Haasenkleber heute kommt?"

Ich habe ihn gestern mit Emerich v. Ringen im Volksgarten begegnet," meinte einer der Anwesenden, „aber er theilte mir nicht mit, ob er kommen wolle."

Emerich von Ringen! Sechs Wochen waren es, seit Bertha v. Karstein ihn zuletzt gesehen, und die bloße Nennung seines Namens ließ ihr Herz höher schlagen; doch sie beherrschte sich vollständig und verrieth nicht durch ein Zucken ihrer Wimpern, was in ihr vorging.

Würde Emerich v. Ringen einmal hierherkommen? so sehr sie sich auch sehnte, ihn wieder zu sehen, war ihr der Gedanke doch furchtbar! Wofür müßte er sie halten; daß sie eine Diebin sei, daran würde er im Grunde seines Herzens doch nicht zweifeln, und weist die Erfahrung nicht daraufhin, daß eine Frau, welche ein Verbrechen begeht, auch in anderer Hinsicht keinen tadellosen Lebenswandel führt; was würde er dazu sagen, sie in dieser Umgebung zu sehen. Von Schmelzow's Spielsalon hatte er jedenfalls schon reden hören, aber das Redenhören und Sehen sind zwei grundverschiedene Dinge; wenn er trotzdem kommen sollte, würde es wohl des Spieles wegen sein? Gewiß nicht, denn Emerich war kein Spieler; würde er ihretwegen kommen?

Nein, sie durfte eine solche Hoffnung in ihrer Seele gar nicht wach werden lassen.

In diesem Augenblicke wurde die Thür aufgerissen und der Diener meldete: „Herr v. Ringen, Herr Haasenkleber."

(Fortsetzung folgt.)

Kronwechsel und Börse.

(Kleines Journal.)

An der Börse herrscht Festigkeit und ein frommes Streben nach oben. Das Steigen der Kurse ist in unserer Zeit für eine Regierung eine angenehmere Wahrnehmung, als ein Berg von Loyalitätsadressen und Vertrauensvoten der gehorsamen Unterthanen. Die Börse hört Gras wachsen, hat eine feine Nase und bedeutende politische Eingebungen. Man darf sie nicht verwechseln mit den Leuten, die auf ihr verkehren, das Institut ist über Neigungen und Ueberzeugungen, Leidenschaften und Schwächen seiner Mitglieder erhaben. Man kann den Nachweis in Händen haben, daß ein Fünftel der Besucher einer Börse freisinnig sind und findet sich durch die Wahrnehmung überrascht, daß die so zusammengesetzte Börse eine reactionäre Regierungsmaßnahme mit einer Steigerung der Kurse begrüßt. Die Börse ist souverän, sie ist heute dies und morgen das, aber in ihren Launen ist Methode und Regel ist in ihren Widersprüchen.

Während die Mitglieder der Berliner Börse noch erfüllt waren von schmerzlichster Theilnahme für den hingeschiedenen Kaiser Friedrich, wandte sich die Börse als solche mit feuriger Huldigung dem Kaiser Wilhelm zu. Der einzelne Geschäftsmann sprach: Kaiser Friedrich ist unersetzlich, er war allen Störungen abhold, nur bedacht, Werke des Friedens zu fördern, die allgemeine Wohlfahrt zu heben; die Börse entschied: So beklagenswerth der Hingang des edelsten Mannes, so ist doch für Staat und Reich ein Herrscher vonnöthen, der, rüstig und frisch, Anstrengungen gewachsen, Ueberraschungen zu begegnen in jedem Augenblick befähigt ist, der, wenn es noththut, die Nacht zum Tage macht, dessen Wort kräftig schallt und dessen Hand fest zugreift. Die Börsenmitglieder sagen: Kaiser Wilhelm steht erst im dreißigsten Lebensjahre, ein vorgerückteres Alter würde größere Garantie der Vorsicht, der Ruhe, der weisen Ueberlegung vor bedeutungsvollen Entscheidungen bieten. Aber die Börse sagt: Es ist ein Glück, daß der Kaiser so jung ist, denn nun läßt er sich von der staatsmännischen Weisheit des Kanzlers leiten und bildet sich an seiner Hand; wäre er älter, so würde er den Stolz selbstständiger Entschließungen haben und sich oft dem erfahrenen Rathgeber entziehen, vielleicht diesen ganz von sich abwendig machen.

Die Börse fährt in ihren Betrachtungen fort: Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß der Friede nur von Paris aus gestört wird. Zwar fangen die Franzosen keinen Krieg an, aber sie dulden auch keinen Frieden. Sie sind nervös und machen alle Welt nervös. Heute jauchzen sie einem kassirten General zu, der sie zum Siege über die Deutschen zu führen verspricht, morgen agitiren sie für die Aechtung aller in Frankreich befindlichen Deutschen, am nächsten Tage erfolgt eine große Kundgebung an dem Standbilde der Stadt Straßburg unter Theilnahme von Staatsmännern und Offizieren, eine Woche später werden ein paar harmlose Deutsche von einem Volkshaufen beschimpft und mißhandelt. Deutschland war solchem Treiben gegenüber Jahre lang sehr nachsichtig, es erwiderte Böses durch Gutes, unterstützte die französische Politik, was man in Pariser Salons bald als lästige Zudringlichkeit, bald als Aeußerung der Furcht bezeichnete. Dann war die deutsche Politik ernst und zurückhaltend, aber doch geduldig, überaus geduldig. Nur wenn es drüben zu toll wurde, erfolgte von Berlin aus eine maßvoll gehaltene offiziöse Mahnung, etwas mehr Ruhe zu halten. Aber im Wesentlichen blieb alles beim Alten, die Rüstungen wurden auf beiden Seiten bis zu einer die Völker schwer drückenden Höhe getrieben, Frankreich blieb immer der übergreifende, kränkende, Deutschland der gekränkte Theil. Diese Situation ist unerträglich, sowohl durch die maßlose Rüstung, wie durch die Chikanen, welche immerfort Unruhe erzeugen, und die Arbeiten des Friedens stören. Ein Wandel muß geschaffen werden, und ihn kann der junge Kaiser schaffen, indem er sagt: Halt, wir tauschen die Rollen, jetzt wird Deutschland eine Weile der Hammer, Frankreich der Amboß sein. Die Welt wird bewundern, wie mäßig und sanft das deutsche Reich in der neuen Rolle sein kann, und Frankreich lernen, Frieden zu halten.

So ungefähr raisonnirt die Börse, und die Kurse steigen um mehrere Prozent. Kopfschüttelnd stehen viele Börsenmänner und seufzen: Wenn das nur gut geht? — —

Wir glauben, es geht gut. Wir bezweifeln, daß Hammerschläge auf Frankreich fallen werden, aber wir sind überzeugt, daß Deutschland nicht mehr der Amboß sein will. Die erste Vorbedingung für eine wirkliche Sicherung des Friedens und die unbedingte Voraussetzung für eine Aussicht auf Reduktion des Militäraufwandes besteht darin, daß die Franzosen zu der Einsicht geführt werden, es sei nicht von ihrem Willen abhängig, Verträge mit dem Schwerte zu durchschneiden, und es sei ihnen nicht als Rest ihres ehemaligen Prestige in Europa die Befugniß geblieben, über das was in anderen Staaten als gerecht und schicklich den Fremden gegenüber beobachtet wird, sich hinwegzusetzen.

Wir halten es für nicht ausgeschlossen, daß das Deutsche Reich bei einem Conflikte mit Frankreich von der Börse mit hohen Kursen begleitet werden würde.

Vom Auslande.

— Von einer interessanten Beobachtung aus dem Thierleben machte Victor Fatio kürzlich in der Genfer Gesellschaft für Physik und Naturgeschichte Mittheilung. Er hatte nämlich zu verschiedenen Malen Gelegenheit festzustellen, daß die Waldschnepfe, wenn sie verwundet wird, sich selbst von ausgerissenen Federn mit Hilfe ihres Schnabels einen sehr sinnreichen Verband herstellt. Auf eine blutende Wunde weiß sie sehr gut ein Pflaster zu legen und um ein zerschossenes Glied macht sie geschickt eine feste Binde. Eines Tages schoß Fatio eins dieser Thiere, welches auf einer alten Wunde an der Brust ein großes verfilztes Pflaster aus kleinen Flaumfedern trug, die von verschiedenen Stellen des Körpers abgerissen waren und durch getrocknetes Blut fest auf der Wunde hafteten. Ein ander Mal fand sich ein auf dieselbe Weise hergestelltes Pflaster an dem verwundeten Bürzel einer Schnepfe. Zweimal wurden Schnepfen geschossen, welche um eine zerschossene Stelle eines ihrer Beine eine Binde von zusammengepreßten Federn trugen. Die eine schon ältere Wunde war längst auf dem Wege der Heilung. Der merkwürdigste Fall, den Fatio beobachtete, war der einer Schnepfe, deren beide Beine durch einen Schuß verletzt worden waren, und die erst am zweitnächsten Tage aufgefunden wurde. Es war dem armen Thiere gelungen, sich beide Gliedmaßen zu verbinden, die eine sogar an zwei verschiedenen Stellen. Da es aber gezwungen war, unter sehr schwierigen Bedingungen die Arbeit vorzunehmen und sich seiner Zehen nicht bedienen konnte, so hatte es sich von einigen Federn nicht befreien können, die am Schnabel festgeklebt waren und, indem sie sich um denselben herumgewickelt hatten, das Thier zum Hungertode verurtheilten. Obgleich vortrefflich verbunden und fähig, zu fliegen, war dasselbe doch schon so „mager wie ein Nagel".

— Kaiser Wilhelm II. tritt die Regierung im Alter von 29 Jahren an. Der Große Kurfürst war erst 20 Jahre alt, als er die Bürde der Regierung auf sich nahm; Friedrich I., der erste preußische König, wurde mit 31 Jahren zum Herrschen berufen; Friedrich Wilhelm I. übernahm mit 25 Jahren die Regierung; Friedrich der Große war erst 28 Jahre alt, als er berufen wurde, die Geschicke Preußens zu lenken; Friedrich Wilhelm II. kam mit 42 Jahren, Friedrich Wilhelm III. dagegen schon mit 27 Jahren zur Regierung, war also noch 2 Jahre jünger, als Kaiser Wilhelm II. Freilich haben besser drei unmittelbare Vorgänger erst in vorgerückterem Lebensalter die Geschicke ihres Landes zu leiten gehabt und zwar Friedrich Wilhelm IV. im 45., Kaiser Wilhelm I. im 64., Kaiser Friedrich III. im 57. Lebensjahre.

Burtin's
PLANING MILL
(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.
Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel 2c.
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders Exchange Box 161. Telephon 968.

Wir sagen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über
St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie oder schreiben Sie an

H. H. Dering,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-
C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Cars.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 English Opernhaus.
5 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Department und
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave
19 Richer und John Str.
123 Ash und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ave
127 Columbia und Hill Ave
133 Central Ave. und Ruhe Str.
139 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Sechte Str.
134 College Ave. und Fahnle Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 3 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste nahe Meridian
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Biele und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Students und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. D. & W. Mound House
423 Insane Asylum.
424 Miley Ave und National Road
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
54 West und Doughty Str.
56 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
58 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Decatur Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morris St. und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str
68 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Auburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
412 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
714 Spruce und Prospect Str.
718 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Shelby und Beecher Str.
81 Prospect und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Landstrassen-Anfall.
85 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen-Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Street
815 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
821 Van Handle Shops
823 Walcott und Carter
824 Tucker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Feuer aus.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.